

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Anspruch auf Ver-
setzung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtes-
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteile
15 Goldpfennig, einschlt. Umhängeheft. Scherz-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. h.

Nr. 91.

Wittwoch, den 12. November 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung erläßt genaue Anweisungen über den Beginn der beschlossenen Steuerermäßigungen.
- Die Börsenumsatzsteuer ist durch Verordnung um etwa 80 % ermäßigt worden, die Renten mindern ihre Provisionsätze um 40 %.
- Die Landtagswahlen in Anhalt ergaben ein Antwachen der sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen, wodurch beide Parteien je zwei Mandate gewannen.
- In Spanien ist eine energische Aufstandsbeziehung gegen die jetzige Diktatorregierung entstanden.

Wirren in Spanien.

Die schweren Kadenschläge, die Spanien bei seinem Kampf mit den Miffablen in Maroffo erhalten hat, scheinen schon jetzt auch innerpolitische Erschütterungen erregt zu haben, die vorauszufragen seiner großen Prophezeiung bedenklich. Nur weiß man nicht so recht — die Nachrichten über die Vorgänge sind außerordentlich dünn — ob diese Erschütterungen nicht etwa durch den Militärdiktator Primo de Rivera hervorgerufen sind, um die scheidende Krise in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick zum Ausbruch zu bringen. Zweifellos scheint festzuliegen: jene linksradikalen Elemente, die vor der Wehrmacht zum Vorkommen gekommen sind, haben den Versuch gemacht, bewaffnet in Nordspanien einzudringen, und sind dabei teils zurückgejagt, teils gefangen genommen worden. Gleichzeitig hat in Barcelona ein mehr oder weniger heftiger Aufstand gegen die Regierung stattgefunden, wobei es zu Straßenkämpfen kam, die dem Anschein nach gleichfalls für die Regierung Alveras günstig verlaufen sind.

Das Militärdiktatorium, das bekanntlich seine Stellung einem Rufschrei verdankt, hat in rein politischer Hinsicht zweifellos Gutes gewirkt. Es hat die Berechtigung zu seinem häufig recht gewalttätigen Vorgehen daraus hergeleitet, daß es einen scharfen Kampf gegen die Korruption unternahm. Daß es dadurch sich viele Anhänger der früheren Zustände zu Feinden machte, ist mehr als verständlich. Man hat dem Militärdiktatorium kein langes Leben prophezeit, aber man hat dabei vergessen, daß der innere Antriebe für die Machtergreifung und das Fortbestehen dieser Regierung das nationale, vielleicht noch mehr das nationalistische Element ist. Es ist diese Erscheinung, wie wir sie in Italien durch Mussolini durchgeführt sehen.

Obwohl verständlich ist, daß die Gegenbewegung der Liberalen, der Kommunisten und der Anarchisten gerade in der Provinz Katalonien ausgebrochen ist; dort sitzt die große Masse der Arbeiterbevölkerung und der spanische Nordosten, Barcelona an der Spitze, hat schon immer in einem inneren Gegensatz gegen den rein agrarischen Süden und die Mitte Spaniens gestanden. Ihre freien noch die Gedanken des Sozialismus, ist Opposition gegen Madrid die gewohnteste Laie und Barcelona allein hat verstanden, dem neuen Militärdiktator — freilich vergeblich — Widerstand zu leisten. Allerdings soll eine französische Intervention infolge in Barcelona ein Pionierregiment gemietet haben, was naturgemäß die Zusammenziehung starker Truppenkräfte in der katalonischen Hauptstadt veranlaßt hat.

Rivera selbst befindet sich z. B. immer noch in Maroffo und vielleicht hat man seine Abwesenheit zu diesem Aufstandsversuch ausnützen können. Dann ist vielleicht noch mehr das nationalistische Element die Ursache der Unzufriedenheit gewesen, weil die militärische Lage Spaniens in Maroffo jetzt eine bessere ist als noch vor einem Monat. Zweifellos ist der Versuch auch mit ganz unzureichenden Kräften unternommen worden, denen die Militärs sofort die energischsten Maßnahmen entgegensetzten. Englische Mächte ergaben von triegsgerichtlichen Entscheidungen und einer Reihe von Verhaftungen.

Zeit lang herrscht in Spanien für Pressemitteilungen die Zensur und Rivera hat es jedesmal abgelehnt, sie aufzuheben oder auch nur zu mildern. Infolgedessen ist es auch ganz in die Hand der Regierung gegeben, was sie an Nachrichten über die Bewegung hinauslassen will. Sollen dann aber doch nur ein Erfolg militärischer oder sonstiger Art in Maroffo, so die spanische Kernproben vorhanden, dort nicht nachzugeben, und Rivera scheint auch in Maroffo einen größeren Schlag vorzubereiten. Aber er muß dort in irgendeiner Weise zu einem Ende kommen, weil die gewaltigen Opfer, die das Land dort bringen muß, vor allem finanzielle Opfer, auf längere Dauer nicht ertragen werden können. Durch alle spanischen Pa-

mien ist der Tod geschrieben. Frankreich ist die Macht, die ja heimlich den Widerstand der Miffablen gegen Spanien stützt; Frankreich hat auch die politischen Flüchtlinge aus Spanien an seiner Südgrenze unbeteiligt gelassen und mag gegen den Aufstandsversuch nicht das geringste einzuwenden haben. Für uns Deutsche aber ist die Erhaltung der Regierung Rivera vor allem deswegen von Wichtigkeit, weil eine liberale Regierung gleichbedeutend mit einer energischen Annäherung zu Frankreich sein würde. Mit Spanien haben wir den ersten Handelsvertrag abgeschlossen, der für unsere Industrie von recht erheblicher Bedeutung ist; namentlich sind die Abschüsse über den Kauf spanischer Erze sehr erleichtert worden. Wir haben freilich auch große Gegenkonzeptionen machen müssen, die diesen Handelsvertrag zum Gegenstand heftiger Angriffe besonders in den Kreisen des deutschen Weinbaues und weiter in der Landwirtschaft gemacht haben. In Spanien wird er aber als ein Erfolg in der Politik Alveras angesehen und jeden Erfolg kann dieses Kabinett gebrauchen. Was für eine Staatsform Spanien besitzen will, ist eine lediglich innerpolitische Angelegenheit; für uns Deutsche können nur die außenpolitischen Wirkungen eines Systemwechsels in Betracht und angelehnt der verantwortlichen Haltung des Kabinetts Rivera uns gegenüber wäre uns ein solcher Systemwechsel ganz uninteressant.

Steuerzahlung November-Dezember

Berlin, 10. November.

Die sieben erlassene Zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen hat auf die am 10. November (Schnonfrist 17. November) und auf die am 10. Dezember (Schnonfrist 17. Dezember) fälligen Monatsvorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer noch keinen Einfluss. Die Monatsvorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer im November und Dezember sind noch in der bisher vorgesehenen Höhe zu leisten. Die Ermäßigung um 1/4 wieder sich erstmals bei der am 10. Januar 1925 (Schnonfrist 17. Januar 1925) fälligen Monatsvorauszahlung aus.

Für die Gewerbetreibenden, die ihre Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für ein Vierteljahr, und zwar erst nach Ablauf desselben leisten, wird sich die Ermäßigung um ein Zwölftel bei der am 10. Januar 1925 (Schnonfrist 17. Januar 1925) fälligen Vorauszahlung aus. Die Landwirtschaft leistet ihre Vorauszahlungen für ein Vierteljahr, aber nicht erst nach Ablauf, sondern in der Mitte desselben, also für die Monate Oktober, November und Dezember 1924 am 15. November 1924. Daber ermäßigt sich bereits die am 15. November (Schnonfrist 22. November) fällige Vorauszahlung um ein Zwölftel. Der Steuerabzug vom Arbeitelohn ist jetzt noch nach den bisherigen Vorschriften vorzunehmen. Die in der Verordnung des Reichspräsidenten vorgesehenen Ermäßigungen (Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags von 50 auf 60 Mark und Nichterhebung von 20 Pfa. wöchentlich — 80 Pfa. monatlich —) gelten erstmals für den Steuerabzug, der für Arbeitsleistungen im Dezember vorgenommen wird. Ein Ausföhrungsersatz wird ergeben. Die Ermäßigung der allgemeinen Einkommensteuer von 2 auf 1 1/2 Prozent und der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 Prozent gilt erst für die Umsätze, die vom 1. Januar 1925 ab getätigt werden. Demgemäß sind die Umsatzsteuervorauszahlungen, die am 10. November, 10. Dezember 1924 und am 10. Januar 1925 fällig werden, noch in der bisherigen Höhe, d. h. 2 bezw. 1 1/2 Prozent zu leisten. Ein Viertel der Vermögenssteuer, deren Satz unverändert geblieben ist, ist am 15. November (Schnonfrist 22. November) fällig.

Für die preussischen Landtagswahlen.

Bestimmung des Landeswahlleiters.

Die Kreiswahlvorschläge müssen von 500 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein, und die beim Landeswahlleiter eingehenden Landeswahlvorschläge von 1 000 Wählern. In beiden Fällen genügen 20 Unterschriften, falls es sich um Vorschläge solcher Parteien handelt, die in dem letzten Landtage vertreten gewesen sind. Zugleich mit der Einreichung der Wahlvorschläge muß der Wahlleiter geführt werden, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in das Wählerverzeichnis ein-

tragen oder mit einem Wahlschein versehen worden sind. Diese Bestimmungen sind von den zuständigen Gemeindebehörden auszuführen.

Die Landtagswahlen in Anhalt.

Starke Wahlbeteiligung.

Dessau, 10. November.

Die Wahlkämpfe in Anhalt ist geschlossen. Als Oberkette des Ringens um die Gunst der Wähler bededen große Mengen weißen Papiers die Straßen der Landeshaupstadt. Der Kampf wurde diesmal nach amerikanischem Muster geführt. Die Demokraten ließen sehr freitag Ballons mit Transparenten durch die Straßen fahren, auf denen sie der Wählers ihre Wahlansprüche bekanntmachten. Die Deutsche Volkspartei schickte schwarz-weiß-rote, mit den anhaltischen Farben drapierte Autos durch die Straßen von Dessau. Von Serolstromperten wurden Märchen gehalten. Wie bisher bekannt wurde, sind die Wahlen im ganzen Lande ruhig verlaufen. In Dessau wurde der Wahltag durch den Reichsbannerkapelle eingeleitet. An vielen Häusern sah man die jetzigen Reichsfarben.

Das Endergebnis.

Das Ergebnis der Wahlen mit den vorläufigen amtlichen Feststellungen stellt sich wie folgt zusammen:

Es wurden abgegeben 192 093 Stimmen. Davon entfielen auf die in der Bürgergemeinschaft vereinigten Reichsparteien 74 482, Zentrum 2406, Christliche 7942, Bodenreformer 3207, Demokraten 13 931, Sozialdemokraten 78 449, Kommunisten 11 217. Danach werden an Mandaten bekommen: Volksgemeinschaft 14, Sozialdemokraten 15, Demokraten 3, Kommunisten 2, Nationalsozialisten 1, Bodenreformer 1.

Der Landtag wird also eine kleine Mehrheit aufweisen können aus Demokraten, Sozialdemokraten und Bodenreformern, wenn diese Parteien zusammengeben. Im vorigen im Juni gewählten Landtag waren vorhanden Volksgemeinschaft 15, Sozialdemokraten 13, Demokraten 1, Nationalsozialisten 1, Kommunisten 4, Bodenreformer 1. Sozialdemokraten und Demokraten haben je 2 Mandate gewonnen, Volksgemeinschaft und Nationalsozialisten je 1, die Kommunisten 2 verloren.

Bei der letzten Landtagswahl wurden abgegeben an Stimmen für Deutschnationale 21 789, Landwirtsch. 14 903, Volkspartei 28 336, Hausbesitzer 3 591, Wirtschaftspartei 5 895 zusammen Bürgerliche Volksgemeinschaft 74 514 Sozialdemokraten 64 935, Demokraten 6 178, Kommunisten 16 709, Zentrum 2 009, Deutschnationale 7 980, Bodenreformer 3 005. Bei der Wahltagwahl am 4. Mai stimmten für Deutschnationale 26 100, Volkspartei 37 000, Wirtschaftspartei 6 228 (zusammen Bürgergemeinschaft). Sozialdemokraten 64 935, Demokraten 6 178, Kommunisten 16 709, Zentrum 2 009, Nationalsozialisten 7 980, Bodenreformer 3 005.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der neunte November.

Zur Erinnerung an den 9. November 1918, der Tag der Umwälzung, wurden von Anhängern der linksstehenden Parteien in Berlin, München, Weizsig, Hamburg und anderen Städten am Sonntag (Schnonfrist) veranstaltet. Ansehen von kleineren Zwischenfällen ist der Tag überall in großer Ruhe verlaufen. — Nur in Göttingen hat es zu einem größeren Zusammenstoß, als die Polizei einen von 2000 Kommunisten besetzten Platz räumte. Die Polizei ging gegen den sich entwickelnden Widerstand mit Gummiknüppeln vor, so daß die Kommunisten 30 bis 40 Verwundete hatten, von denen sieben schwerer verletzt waren.

Bayerische Offiziersverbände und Ludendorff.

Die bayerischen Offiziersverbände veröffentlichten eine Erklärung, in der es heißt: Die bayerischen Offiziersverbände (Verband der bayerischen Offiziersregimenten, Verein, Landesverbände Bayerns, Deutscher Offiziersbund) und der Nationalverband Deutscher Offiziere haben sich der Stellungnahme der bayerischen Generäle gegen Ludendorff bezüglich seines Verhaltens gegen Kronprinz Rupprecht vollständig angeschlossen.

Österreich.

Der Eisenbahnerstreik hat bisher keine Wendung zur Beruhigung genommen. Zwischenfälle von Bedeutung haben

... nicht ereignet. Die Hofverwaltung läßt die Hoff durch Autos zwischen dem einen Landesparlament und den Grenzstationen befördern. Das Personal der elektrischen Bahn Wien-Breßlau hat sich dem Streik angeschlossen. Auf der Donau sollen mehr Personenzugzüge in Dienst gestellt werden. Der Austritt des Präsidenten der Generaldirektion der Bundesbahnen, Sautner, wird widerrufen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsregierung hat wegen des Zwischenschaltens beim Versuch einer Konvention in Jugo-Slavien dem Vorstehen der internationalen Militärkonvention gleichfalls ihr Bedauern und ihre Entschuldigun gen mündlich zum Ausdruck bringen lassen.

Berlin. In Berlin sind die deutsch-belgischen Dankesbesuche abgedrungen wieder aufgenommen worden.

Stettin. Die Arbeitsgemeinschaft nationaler Verbände veranstaltet einen Deutschen Tag. General v. v. d. Holt wandte sich gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und trat für die nationale Einheitsfront unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot ein.

Wesol. Senator Lodge ist gestorben. Er war Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses in den Vereinigten Staaten und glänzte sich durch eine Deutschland gerechte Wendung aus.

Nah und Fern.

Todeskurz auf dem Flugplatz Münster. Der Flugtag, der unter einem großen Aufseher von Jungens und einem Hiesigen auf der Bodenbahn bei Münster stattfand, forderte gleich bei Beginn ein Todesopfer. Der Flieger W. u. f. a. h. t. von der Fliegergruppe in Münster und der Flieger Schröder von den Ubers-Berlen in Barmen waren aufsteigen, um einen Luftkampf vorzuführen, wobei ein Fessel abbrach und die Maschine mit solcher Wucht zur Erde sank, daß sich das ganze Vorderende in die Erde eingrub. Der Flieger Schröder war sofort tot.

Dortmunder Gewerbebotschaft. In Dortmund fand die offizielle Eröffnung der Gewerbebotschaft statt, die gleichzeitig mit der Eröffnungsfest der Ausstellung von Gemälden und Plakaten des Ruhr-Münster-Bundes verbunden war. Ein Vertreter der Stadt wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß jetzt, wo die Franzosen als erste Gruppe das Gebiet Dortmunds geräumt haben, die Stadt Gelegenheit nehmen müsse, die durch die Zeit der Besetzung gefestigte Tätigkeit in Handel und Gewerbe wieder zu beleben.

Sumum als Millionenerde. Der deutsch-amerikanische Juwelier Nissen, der in Brooklyn verstorben ist, hinterließ seiner Vaterstadt Sumum in Hofheim sein Vermögen von einer Million Dollar und seine Kunstsammlung. Er bestimmte, daß die Stadt Sumum eine Stadthalle, ein Museum, eine Bibliothek und ein Hospital errichten solle. Die Stadt Sumum erhält das Kapital jedoch erst nach dem Tode der Geschwister des Verstorbenen, die vorläufig den Nießbrauch des Vermögens haben.

Ein Wobenerbrecher vom Dach heruntergeschossen. Die Berliner Kriminalpolizei suchte seit Monaten den berüchtigten Wobenerbrecher Edmund Lehmann, ohne ihn finden zu können. Jetzt ermittelte man im Schloßhaus seine Leiche. Er war bereits vor einigen Tagen bei einem Wobenerbruch von einem Oberst überfallen und bei der Gegenwehr auf der Dacht vom Dach auf die Straße heruntergeschossen worden.

Ein Stadtrat als Butterdieb verhaftet. In Chemnitz wurde ein 36 Jahre alter Heizer und Stadtrat aus einer kleinen Gebräuderei wegen Diebstahls gefangenommen. Er hatte an der Markthalle eine Kiste mit 48 Stückchen Butter entwendet, die ihm aber wieder abgenommen werden konnten.

Wiesiger Versuch in der Schweiz. An dem südbahnen Teile des Waldsee ist ein gewaltiger Versuch unternommen. Die Bahnhalle Zürich-Waldsee wurde von etwa 120 Metern entfernt und mit Gelächern und Lärm von 30 000 Knüttelstern überschüttet worden.

Ein Saksant mit 22 Personen abgestürzt. Ein Saksant, in dem sich 22 Personen befanden, die zu einer Versammlung nach Graz fuhren, wurde auf der Bundesstraße bei Peggau einem Personenauto ausweichen und stürzte dabei über die steile Straßenböschung, die zur Murr führt, hinab, wobei sich das Fahrzeug mehrere Male überschlug. Drei Personen wurden getötet, 15 schwer und 3 leicht verletzt.

Ein französisches Postflugzeug abgestürzt. Tempesbericht, daß ein Postflugzeug zwischen London und Paris alle Freunde abgestürzt ist. Die beiden Piloten wurden von Landbewohnern ertrötet aus den Trümmern hervorgezogen.

Eine französische Stadt durch Erdbeben zerstört. Ein starkes Erdbeben hat die Stadt Salutarre de Maas, die etwa 20 Kilometer von Schloß entfernt liegt, völlig zerstört. Das Erdbeben war auch in Schloß hart fühlbar und erregte eine Panik. Ein großer Teil der Bevölkerung flüchtete ins Freie und verbrachte die Nacht außerhalb der Stadt.

Zwei jugendliche Mörder. Zwei zwölfjährige Knaben in Amerika haben einen dreizehnjährigen Schulknaben getötet und seine Leiche in einem Sumpf verborgen. Die beiden schüchternen Verbrecher gestanden ihre Tat erst nach einigen Tagen, als das Verbrechen den Jungen bemerkt wurde.

Wiesiger Waldbrand. In den großen Wäldungen bei Wiespoint im Saale-Revier wütete ein ungeheurer Waldbrand. Man befürchtet, daß das Feuer auf die Militärakademie in Wiespoint übergreifen wird.

Bunte Tageschronik.

Hamburg. Auf der Straße Jungfernstieg - Bundestraße wurde von einem Wagen ein Paket Postwertzeichen und Einkommenssteuerkarten, angehängt mit Zehnflüßchenversicherungsmarken im Werte von 140 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wachen. Auf Anregung der Wächter-Ordnung des Deutschen Wertmetallverbandes ist im Anschluß an die Staatliche höhere Wertmetallhandelschule in Wachen die Errichtung einer staatlichen Wertmetallhandelschule geplant.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein russischer Massenmörder. Vor dem russischen Gericht stand dieser Tage ein Massenmörder. Der Angeklagte, ein Verbelebender Petrosch von der Umgebung von Moskau, hat innerhalb eines Zeitraums von etwa einem halben Jahre drei und dreißig Morde an sich fabriziert. Er wird in der Moskauer Stadt in der Gasse der Wohnung, erstickt fe, nahe die Leichen in Erde, die er in den Fluss warf. Der Mörder wurde zum Tode verurteilt.

Ein neuer Mordanschlag. Vor einem Berliner Schwurgericht begann ein neuer Prozess gegen den früheren Ehrenbürgermeister der Stadtverordnetenversammlung Karl Mahardt. Mahardt, der im 68. Lebensjahre steht, ist in zwei früheren Prozessen wegen Betruges, Verleumdung und Untreue zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jetzt hat er sich wegen Meineides zu verantworten. Der Angeklagte erklärte zunächst, daß er sich nicht schuldig fühle, daß dann aber, nachdem er Rücksprache mit seinem Verteidiger genommen hatte, zu, daß er bei einer eiblichen Vernehmung nicht die volle Wahrheit gesagt hat.

Herbststaatenstand im Reich.

Im November.

Durch das vorherrschend trockene und milde Wetter während des ganzen Monats Oktober, das auf die lange Regenperiode im August und September gefolgt ist, sind die Herbstfrüchte in Deutschland sehr reichlich geerntet worden. Die Ernterückstände im allgemeinen schon ganz, die Flächenenernte zum größten Teil geerntet werden konnte. Mit der Auslast des Wintergetreides, namentlich des Weizens, ist man aber in Gegend, wo der Boden zu hart war, bescheiden geblieben, und es hat zu Ende gefügt werden konnte, noch etwas im Rückstand. Da ein großer Teil der Herbstfrüchte zu Anfang November noch nicht aufgelesen war, ist die Begrünung über deren Stand noch unvollständig. Soweit die Ernten bereits aufgelesen sind, werden diese auf Preis feststellen haben als gleichmäßig und gut erntet bezeichnet. Später bestellte Felder zeigen verhältnismäßig noch bünnes und künftiges Wachstum. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich für die bereits aufgelesenen Ernten im Reichsbereichsstand folgende Begrünung gegenüber dem Stande zu Anfang November 1923: Wintergetreide 2,6, Wintererbsen 2,7 (2,2), Winterroggen 2,6 (2,6), Wintergerste 2,5 (2,5).

Welt und Wissen.

Ein neues Fernleitungsnetz. In den Gewässern von Spezia ist ein neues italienisches Fernleitungsnetz, angelegt mit dem besten Erfolg, ausprobiert worden. Der Vortrag dieser italienischen Erfindung gegenüber ähnlichen Experimenten soll darin bestehen, daß bei der Erzeugung durch andere Funktionen unmöglich ist.

Ein Laminatenkontrolle. Die österreichische Regierung als besonders gefährdeten Stellen einrichten, um die schweren Schäden, die sich aus der Laminatkontrolle für Jahr ergeben, zu verringern. Die erste Laminatenbeobachtungsstation wird nach in diesen Tagen am Witterersee bei Gellau errichtet. Gleitlauf ist eine Station an der Straße Innsbruck-Wien.

Automatische Fernsprechanlagen in Japan. Durch das große Erdbeben sind fünf familiäre Fernsprechanlagen in Tokio zerstört worden. Das Reichsministerium in Tokio hat deshalb die Errichtung von sechs öffentlichen Anlagen, von denen jedes 600 Anschnitten erhalten soll. Der Auftrag auf die beiden Annet mit insgesamt 12 000 Anschnitten sei der Siemens u. Halske A.G., die hauptsächlich gegen englische Konkurrenz zu kämpfen habe.

Vermischtes.

Der Schlüssel aus dem Eisener. Auf seiner fünften Vorpostenfahrt endete der dänische Förster Peter Jensen auf einer Insel im Eismeer eine feinerne Kassetten, die außer unleserlichen Papieren einen großen Messing-Schlüssel mit dem Namen eines Kopenhagener Hotels enthielt. Jede andere Spur fehlte. Bei seiner Rückkehr nach Kopenhagen erlief Jensen auf seine Nachfrage im Hotel, daß der Schlüssel zu dem Zimmer des Nordpostfahrers Wolff gehörte, der viele Jahre vor dem Krieg einmal in dem Hotel übernachtet hatte, und beehrte ihn beim Vorübergehen. Nur dann erfuhr Wolff wieder im Hotel und verlangte das Zimmer, das er vor 15 Jahren bewohnt hatte, worauf man ihm den Schlüssel aus dem nördlichen Eismeer ausshändigte.

Ein ungewöhnlicher Streit. Zu einem ungewöhnlichen Streit ist es in der italienischen Provinzgiattrom anfangs von Sant Onofrio gekommen. Hier werden die ruhigeren Jassalen im Garten und in der Anfall selbst mit allerlei leichten Arbeiten beschäftigt, für die sie als Entlohnung in der Mittagspause bisher eine Zigarre oder ein entprechendes Quantum Weisentalb erhalten. Aus Sparmaßregeln sind vor diese Vergünstigung in diesen aufgehoben worden, doch die Entlohnung hatte unter den Jren eine lebhaftige Erregung ausgelöst, ohne daß die Anfallsverwaltung aber diese Erregung ernst genommen hätte. Wie die Folge zeigt, hatte sie die Entlohnungskraft der Jren insofern unterschätzt. Ganz wie die gefunden Arbeiter berieten die Stranten eine Versammlung ein, in der nach der zündenden Anprache eines Redners der Streit beschloffen wurde, der trotz der Zurprache der Ärzte und Wärter schon einige Zeit andauerte. Die streikenden Jren haben, um sich gegen Streikbrecher zu schützen, auch geeignete Streikposten aufgestellt, die in Garten und Höfen den Patronenbesuch ausübten. Zu einem Zwischenfall ist es bisher noch nicht gekommen.

Ein Stockholmer Weltkongress für praktisches Christentum. Die letzten Vorbereitungen für die Weltkongress für praktisches Christentum, die vom 11. bis 30. August 1925 in Stockholm stattfinden, sind in vollem Gange. Die schwedische Kirche mit ihrem Erzbischof Coederblom, einem der hervorragendsten Führer dieser evangelischen Einigungsbestrebungen, an der Spitze hat eine umfassende Gattfreundschaft für die 500 bis 600 offiziellen Vertreter aus allen Bändern und Erdteilen in Aussicht gestellt. Soeben sind auch die orthodoxen Kirchen zur offiziellen Teilnahme eingeladen worden. An der Kongress nehmen auch die anglikanische Kirche und sämtliche Freikirchen regen Anteil.

Ein Geschäftsmann, wie er sein soll. Der kürzlich verstorbenen Pfarrer Buchhändler B. S. Waduell ver-

dante einen großen Teil seines Erfolges seinem feinem Eingehen auf die besondere Art des Publikums, das die Wiederfreunde darstellten. Er ordnete an, daß die Angeklagten keinen der Besucher des Ladens ansprechen dürften, bevor er nicht selber es wünschte. Wissend, daß die Wiederfreunde gern ungestört sind, stellte er ihnen den Laden als freie Bücherei zur Verfügung. Jeder durfte so lange bleiben, als er wünschte, konnte auch unbedeutend wieder abgehen. Er wird schon wiederkommen! Als einmal ein zu eifriger Leser den ersten Band von Edwinburnes Werken mitgehen ließ, veröffentlichte der Buchhändler am nächsten Tage die Bitte an den Gentleman, der das Buch mitgenommen, er möchte mitteilen, wohin die übrigen fünf Bände zu liefern seien. Prompt kam der Band zurück.

Wirtschaftliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Saatzen te 1000 Kilogr., fest te 100 Kilogr.		In Gebirg der Gebirgslande oder in Bienenmarkt.			
10. 11.	8. 11.	10. 11.	8. 11.		
Weiz., märz.	214-224	209-217	Weiz., f. Berl.	12-12,2	11,8-12
Wintererbsen	—	—	Blattl. f. Berl.	12-12,2	11,8-12
Rogg., märz.	214-224	209-217	Blattl.	390-400	390-400
Wintererbsen	—	—	Blattl.	390-400	390-400
Wintererbsen	—	—	Blattl.	22-25	22-25
Wintererbsen	—	—	Blattl.	19-20	19-20
Wintererbsen	—	—	Blattl.	16-16,5	16-16,5
Wintererbsen	—	—	Blattl.	21-25	21-25
Wintererbsen	—	—	Blattl.	17-20	17-20
Wintererbsen	—	—	Blattl.	14-14,5	14-14,5
Wintererbsen	—	—	Blattl.	15-18	15-18
Wintererbsen	—	—	Blattl.	13-13,5	14-15
Wintererbsen	—	—	Blattl.	16-16,2	16-16,2
Wintererbsen	—	—	Blattl.	23-25	24-25
Wintererbsen	—	—	Blattl.	0-9,4	0-9,4
Wintererbsen	—	—	Blattl.	30	—
Wintererbsen	—	—	Blattl.	30/70	8
Wintererbsen	—	—	Blattl.	18,5-19	18,2-18,7

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt.

Keine Streikbewegung bei den Reichsbahn.

Berlin, 10. November. Die Behauptung, daß die Eisenbahner in Österreich auch eine gewisse Unterstützung auf die deutschen Eisenbahner ausüben, wird durch die bevorstehende Rücknahme der auf die Reichsbahn veranlaßte auf das entscheidende bekräftigt. Niemand ist bisher ein Teilzeit ausgebrochen, und es sind auch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß dies in nächster Zeit geschehen werde. Möglich ist allerdings, daß in den nächsten Monaten 24 000 Eisenbahnarbeiter aus den Reichsbahn zur Entlassung kommen werden, weil sich die Arbeit vermindert hat. Die Entlassungen sollen nicht ohne Einwilligung der Gewerkschaftsvertreter erfolgen. Die Verhandlungen über Lohnveränderungen werden fortgesetzt.

Auch ein Landgerichtsdirektor, ist vor Leben nicht sicher.

Berlin, 10. November. Große Beute machten Einbrecher, die in die Wohnung eines Landgerichtsdirektors in Berlin einbrachen. Sie nahmen alles Silberzeug und alle Schmuckgegenstände in allem für 9000 Geldmarken.

Der Nachtflugdienst Berlin-Stettin eingestellt.

Stettin, 10. November. Am nächsten November ist der Nachtflugdienst des deutschen Verkehrs Berlin-Stettin eingestellt worden. Im Frühjahr 1925 soll der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Fürst Bismarck bleibt Spigenland in Mezer-Gms.

Odenburg, 10. November. Die Deutschnationale Wählerpartei teil mit. Durch verschiedene Wähler geht die Nachricht, daß im Wahlkreis Mezer-Gms als Spitzenkandidat für den Reichstag ein in Odenburg wohnender Zinbaur Oberleutnant aufgestellt sei. Das ist eine falsche Meldung. Es wird nicht beachtet, daß nach wie vor als Spitzenkandidat für den kommenden Reichstag Fürst Bismarck aufgestellt worden ist.

Weiterer Rückgang des Schmelzwassers am Rhein.

Bonn, 10. November. Der Pegel zeigte heute eine Wasserhöhe von 5,43 gegen 6,55 von gestern. Heute Abend auch ist der Pegel weiter gesunken. Die Schmelzwasserwerke sind damit für den Verkehr freigegeben.

Deuisung vom Schmelzwasser frei.

Deuisung, 10. November. In der Nacht zum Sonntag hat sich in den Überschwemmungsgebieten das letzte Wasser verlaufen. Heute vormittag ist der Pegel der Wasserstand 4,90 Meter.

Tödlicher Unfall beim Sandgranatenerwerb.

Budapest, 10. November. Auf dem Sandgraben Militärgrabenplatz demonstrierte Oberleutnant Witsch Unfall vor der Wundschloß, wie eine Sandgranate abgeworfen werden mußte. Die Granate explodierte vorzeitig und riß den Kopf des Oberleutnants in Stücke.

Ein Einwohnereinfahrt auch in den Vereinigten Staaten?

Paris, 10. November. Tempes meldet aus New York, daß die Behörden im Weste einer Volkspolizei Einwohnereinfahrt in die amerikanischen Kommunen sind, die in Tausenden von Grenzorten bei der Wapflampagne verteilt worden sei. Einwohnereinfahrt in die amerikanischen Kommunen ist die Gründung der dritten Internationalen und ist nicht nur Anerkennung dafür aus, daß sie den Kommunen Vorstern als Sandkandidaten angeeignet hätten.

Kongresse und Versammlungen.

1. Jahresversammlung des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missions-Vereins. Unter Teilnahme von Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands begann in Jena mit einem Missionskongress des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missions-Vereins, für die Schweizer Missionen über die Welt. In Jena wurde ein Jubiläumsgesandtes von 4000 Franken, während aus Elb-Vertragslande eine Spende von 2000 Frank überhand wurde. Während Dr. S. o. b. i. t. dankte den Schweizer Missionen besonders dafür, daß sie in der Kriegszeit in voller Bereitschaft dafür gestanden. Daß das Jubiläumsgesandtes in Japan und China aufrechterhalten werden konnte. Ein Mittelpunkt stand ein Vortrag des Missionsdirektors Dr. W. L. L. in Berlin über „Sommerliche im Land der aufgehenden Sonne“, der einen tiefen Einblick in die Tätigkeit der Missionen in Japan und China gewährte.

Lokales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Der evangelische Gemeindeabend am vorigen Freitag konnte leider nicht in der Schloßkirche abgehalten werden; die Defen verlangten, weil sie so lange Zeit außer Gebrauch waren, die Ortskirche vor dann bis auf den letzten Platz gefüllt. Außer durch gemeinsamen Gesang wurde der Abend eingeleitet durch den Choral: „Dir, dir, Jehosab, will ich singen“, den ein freiwillig gebildeter Gemischter Chor in der Komposition von Bach zum Vortrag brachte, und durch das Gedicht von Arndt: „Deutsches Herz, verzage nicht!“ Herr Marinepfarrer Gabriel, der Wanderpredner des Evangelischen Bundes, sprach von dem Kampf, der die Evangelischen teils in die Verteidigung, teils zum selbständigen Vorgehen treibt bei dem Bestreben der gut organisierten katholischen Kirche, den Protestantismus in Deutschland zu schwächen, am liebsten zu vernichten. Er zeigte an treffenden Beispielen die Gefahren, die durch das Vordringen Roms mitten in der evangelischen Bevölkerung Deutschlands die evangelische Kirche bedrohen, und forderte zur Wachsamkeit auf. Er zeigte, wie der Evangelische Bund „um des evangelischen Glaubens Herrlichkeit“ kämpft und wie er zur Abwehr notwendig und bereit ist. Zwei Gedichte, die den Jubel des Luifers Geist und Leben vergangenwärtigen, wechselten mit zwei Liedern, die die 1. Mädchenklasse bot, und dann hob Herr Prof. Neß in seiner Ansprache hervor, wie die jetzige Kirchenverfassung, die durch Bestimmungen der jetzigen Reichsverfassung notwendig geworden ist, dem evangelischen Volk Freiheit vom Staatskirchenamt gebracht hat und in den einzelnen Gemeinden evangelisches Leben wecken kann, wenn sie recht verstanden und durchgeführt wird. Der Abend hat dem Evangelischen Bund neuen Zuwachs gebracht, und die Sammlung deckte nicht nur die Kosten des Abends sondern ergab noch einen schönen Ueberschuß für die Zwecke des Bundes. Das Ganze war eine Mischung kirchlichen und evangelischen Bewußtseins in Annaburg.

*** Annaburg.** Es war ein Bild der Anmut und der Lieblichkeit, welches am Deutschen Jugendabend jeden Besucher überraschte. Die Bergangenheit, Gegenwart und Zukunft redeten zu uns. Die jungen Mädchen spielten in Anbacht und Verehrung; sie führten nicht auf im üblichen Sinne, sondern sie erlebten das Gefühl ihrer Rolle. Wem stieg nicht augenblicklich die sonnlige wonnige Jugend auf? Kommen sie nicht allseits angepörselt, die fröhlichen Bauernburken und Mädchen, die Waldblumen, der Herbst, singend, tanzend, schaffend und laufend? In allem drängte sich uns die Zuversicht auf: Das ist der Jungbrunnen, aus dem unser Volk neuen Mut und neue Hoffnung schöpfen kann. Solch ein Abend ist ein vorzügliches Mittel, die großen vaterländischen Ideen zu pflegen, die uns so sehr fehlende Erziehung zur Gemeinnützigkeit im Gegensatz zur allmächtigen Selbstsucht zu fördern und einig zu werden in der Pflege unseres Volkstums.

*** Annaburg.** Dem deutschen Volkslied war die Arbeit gewidmet die der hiesige Männergesangverein und seine Frauenabteilung in den letzten Monaten geleistet haben. Die Bedeutung dieses Kleinods deutscher Dicht- und Tonkunst, das die Gefühle und Stimmungen jedes Alters, jedes Standes bei allen Vorkommnissen des menschlichen Lebens widerspiegelt, ist uns ja vor einigen Jahren gelegentlich des Volksliederabends der Schule aus demselben Munde vorgeführt und die Wirtungen dieser Lieder haben die Hunderttausende am eigenen Herzen veripirt, die auf dem diesjährigen großen Bundeskongresse in Hannover dieselben in musterhaftigen Vorträgen hören durften. Wenn auch der hiesige Männergesangverein gar nicht daran denken

kann, sie auch nur annähernd so auszuführen, wie es dort geschah, so hat er doch großen Fleiß und viel Arbeit zur Einübung verwendet und er darf darum hoffen, daß viele Freunde des deutschen Volksliedes seiner Einladung folgen werden, daß reichhaltige Programm weist 20 Lieder auf, die alle, auch warm wenn nicht direkt Volkslieder im engeren Sinne sind, volkstümlichen Charakter haben. Für Mannigfaltigkeit ist dadurch gesorgt, daß neben Männerchören auch ein Frauenchor, verschiedene gemischte Chöre und Sologänge dargeboten werden. Hoffentlich ist dem Verein, wie immer, ein recht volles Haus beschieden.

□ Zur **Gerabsetzung der Verzugszuschläge bei Steuer rückständen.** Die Entzung der Verzugszuschläge von 2 Prozent auf 1 1/2 Prozent halbmönatlich bei rückständigen Steuerzahlungen gilt ab 16. November. Zur Vereinfachung der Berechnung hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß der rückständige Betrag, der der Berechnung der Verzugszuschläge zugrunde gelegt wird, auf der nächsten durch 10 teilbaren Markbetraa nach unten abzurunden ist.

□ **Schweizerischer Postverehr während des Wrenschamerkriegs.** Zur Beförderung der ausländischen Brief- und Zeitungspost von und nach Schweiz wurden folgende Postkraftwagenverbindungen eingerichtet: Wien—Zürich—Basel und Innsbruck—Auffen für deutsche Post und für Post nach und aus westlichen Ländern; Wien—Lundenburg und Linz—Sumerau für tschechoslowakische und über die Tschechoslowakei gehende Post; Brud—Klagenfurt—Larvis sowie Innsbruck—Dreiner italie nische Post.

— In Pöfsten ist bei einer Rahe Tollwutverdacht tierärztsächlich festgestellt worden.

Torgau, 7. Noobr. Die Referendarin Fräulein Hildegard Schenk, Tochter des Amtsgerichtsrat Schenk, hier, bestand die Prüfung als Gerichtsschaffnerin mit dem Prädikat „sehr gut“. Sie ist der erste weibliche Gerichtsschaffner in der Provinz Sachsen.

Torgau, 7. Noobr. Durch ein großzügiges Projekt will man in der Gegend zwischen Torgau und Annaburg 600 Morgen Debländereien, die zur Zeit östlig verumpft sind, in erfruchtliche Wiesen umwandeln. Zur Verpachtung des Projekts, fand in Torgau mit Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, des Landesullarantes für Preußen, der Provinzialverwaltung und der Landwirtschaftskammer eine Konferenz statt, welche den Entwurf des Direktors Bille von Kulturtechnischem Amt der Landwirtschaftskammer in Halle gutheißt. Man war erfreut, in einer so hoch kultivierten Provinz, wie die Provinz Sachsen, noch so gewaltige Strecken Sumpfländer zu finden.

Wittenberg, 8. Noobr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute morgen auf dem Personenbahnhof in Pöfsterich. Gegen 7 Uhr fand man auf dem Gleise die schwerverletzte Leiche des Monteurs Oswald Krause aus Wittenberg. Der Tod muß aller Wahrscheinlichkeit auf der Stelle erfolgt sein. Das Unglück ist, wie angenommen wird, bei der Einfahrt des um 1/2 6 Uhr von Wittenberg kommenden Personenzuges geschehen. Die Ursache des Unglücks ließ sich noch nicht genau feststellen.

Tornau, 31. Otober. Ein eigentümlicher Unfall passierte gestern dem Gelehrte des Gutsbesitzers Robert Frömmichen. Auf der Brücke an Döbels Wühle, die sonst nicht für Fuhrwerke benutzt wird und auch kein Geländer hat, rutschte das Handpferd aus und fiel in den Bach, wobei es sich einen Pfah in den Leib spießte und von dem nachflürzenden Spangengossen noch mit den Hufen getreten wurde, sodas es schwere Verletzungen davontrug und eingehen wird.

Wescheide, 29. Otober. Der Landwirt Wilhelm Bergmann von hier, 45 Jahre alt, litt seit Jahren an einer

schweren Nervenkrankheit, die sich besonders in den letzten Wochen wesentlich verschlechterte und den Bedauernswerten nie zur Ruhe kommen ließ; so verließ er öfter nachts trotz des Zuredens seiner Familienangehörigen dürrig befeleitet sein Heim. So auch in der vergangenen Nacht, ohne jedoch, wie sonst, zurückzukehren. Heute morgen fand man nun den Leichnam des Bedauernswerten einige Meter vom Bahnhübergang an der Hammühle tot auf den Schienen liegen; der Kopf war ihm vom Rumpfe getrennt worden.

Wolken. (Neues Elektrizitätswert.) Seitens der elektrischen Ueberlandzentrale Saultzais zu Halle wird in unserem Industrieorte ein größeres Elektrizitätswert errichtet, um weitere Landgebiete mit Licht und Kraft versorgen zu können. Mit dem Bau dieser Kraftanlage, welche ihre Säfte auf dem alten Dorfplaz erhalten, ist bereit begonnen worden.

Dessau. An einer Gasvergiftung verstorben ist der Maschinenbauer Max Dölter aus der Wilhelmstraße. Dölter war auf einem Stuhle nahe am Gaslocher eingeklappt und muß im Schlafe die Leitung durch eine unglückliche Armbeugung befestigt gemacht haben, wodurch Gas ausströmen konnte. Seine Frau kam abends von einer Reise zurück und fand ihn bewußtlos am Boden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er verstorben.

Golßen. Ein hiesiger Bauunternehmer hatte sich ein neues Motorrad angeschafft. Der Sohn desselben, der Handhabung des Rades unzufriedig wollte mit demselben eine Probefahrt unternehmen. Dabei faulle das Motorrad mit voller Wucht von der Straße gegen einen Baum. Der junge Mensch brach sich dabei Arme und Beine und mußte schwererlekt vom Wache getragen werden. Ein Arzt legte ihm alsbald die ersten Notverbande an. Auch das neue Motorrad ging dabei in Trümmer.

Gehsin. Von gut unterrichteter Gehsiner Seite wird der „Magdeburgischen Zeitung“ mitgeteilt, daß der Rentner der Stadtparkstraße im Laufe des Sommers an viele Personen größere Summen, insgesamt 250 000 Mark, ausgeteilt haben soll. Die Meinung in der Bürgerchaft geht dahin, daß mindestens ein Teil des Geldes als verloren angesehen werden dürfte. Der Rentner hat seine Verletzung in den Ruhestand beantragt.

Blegitz, 2. Noobember. Der dreifache Mord an der Familie des Jultzwachtmeysters Scheuermann im Gerichtsgängnis zu Salbau hat eine überraschende Wafflung gefunden: Auf Grund eines schließlichen Indizienbeweises ist der einzige Zeileninfall der Anklage der Täterschaft überführt worden. Der Stäffling mußte ledernach auf Aufforderung seiner verstorbenen Zeilenart aus dem brennenden Gefängnis gerettet werden. Er hatte sich, wie jetzt festgestellt ist, nach der Mordtat in seine Zelle eingeschlossen, um den Verdaht der Täterschaft von sich abzulenken.

Dorfte. Ein traurigen Abschluß fand die Kirrnesfeier. Ein junger Mann namens Rodewig begleitet um 2 Uhr seine bei dem Hofbesitzer Klages in Stellung befindliche Braut nach Hause und beide legten sich in der Küche nieder. Am anderen Morgen fand man die beiden jungen Leute bewußtlos auf. Ein Arzt stellte fest, daß Kohlenoxydvergiftung vorliegt. Der junge Mann war bereits tot, während das junge Mädchen vielleicht noch mit dem Leben davonkommen dürfte.

— **Im Zeige erstickt.** In Halbendorf bei Schleife (Kreis Calau) ereignete sich bei dem Landwirt Habring ein bedauernswertes Unglück. Während des Auchenbadens stellte die Mutter die Teigwanne auf die Erde, damit sie die Kinder nicht von der Bank reifen sollten. In einem unbewachten Augenblicke, während die Mutter am Badeseen zu tun hatte, wollte das 1 1/2 jährige Kind vom Teig kosten; es stürzte dabei hinein und mußte erstickten.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Stalldünger
kauft zu hohen Preisen jedergelt
Böttcher, Baumstraße
Naundorf, Telefon 51

Schlüsselbund
gefunden, abgehoben
Föresterei Ebergarten.

Einen Schal
von Goldhorferstr. bis Dubro verloren Abzugeben gegen Belohnung
Goldhorferstr. 15 1 Tr.

Arbeitsbücher
wieder vorräthig.
Herm. Steinbeiss.

Gerstsdrot
Maisstrot
Roggenkleie
Weizenschalen
Leinmehl
empfiehlt
Wolff Reicholt

Bekanntmachung.
Die Wählerlisten zur Reichstags- und Landtagswahl am 7. 12. 1924 liegen in der Zeit vom 15. 11. 1924 bis einschl. 22. 11. 1924 Gemeindeamt öffentlich aus.
Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Listen bei uns schriftlich oder protokolllärlich Einspruch erheben.
Annaburg, den 11. Noobember 1924
Der Gemeinde-Vorstand.

Torgauer Kreis: Köhler's Deutscher Pfarrer Seumann
Herm. Steinbeiss.
sind vorräthig.

Julius Kegel, Halle a. S.
Musikapparate, Schallplatten.
Vertreter: Wilhelm Kegel, Annaburg, Akerstraße 6.

Sie wünschen Qualitäts-Konserventrönge
Porzellan, Glas u. Steingut.
Das Zeichen
Diese liefert:
passend zu allen Gläsern
Richard Hilpert, Annaburg.

Rathenower Brillen
Wünschen Sie wirklich gut passende Augengläser? dann gehen Sie nur zu **Augen-Freund**. Der größte Wert der Augengläser besteht in der genauen Augenprüfung durch einen erfahrenen Spezialisten. Auf Grund dreißigjähriger Erfahrung bieten ich ihnen Vorteile die Sie vergeblich wo anders suchen. **3 Monate Probezeit. 1 Jahr Garantie für richtiges Sehen. Kostenlose Augenprüfung.** Preislistenpreise von 1 Mark aufwärts je nach Wunsch und Bedarf. Zahlreiche Anerkennungen aus Annaburg. Hilfe und Rat in den schwierigsten Fällen. Gläser aller Schleifarten. Fassungen für jede Gesichtsform. Sobald die Augen tränen, flimmern, stechen und schnell ermüden, kleine Schrift nicht mehr richtig zu erkennen ist; tut ein gut passendes Glas wunderbare Dienste. Verstärken sie diese Gelegenheit nicht. Sprechstunden in Annaburg in „Siegskranz“ am Mittwoch, 12. Nov., von 9-7 Uhr, in Provinz Hotel „Schwarzer Adler“ am Donnerstag von 9-4 1/2.
Augen-Freund-Berlin N. 20, Badstr. 42, v. III.



Rahma

MARGARINE

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“

buttergleich

In Platte, Topf und Kuchenform gebüht nur Rahma buttergleich

!! Billiges Angebot !!

- Reinwollenen Cheviot, 130 cm breit in 8 verschiedenen Farben Mtr. 3.25 Mtr.
- Kleiderstoff, schwarz-weiß kariert, Mtr. 95 Pf.
- Kleider-Schotten von 95 Pf. an
- Kleider-Barchend von 90 Pf. an
- Blusenstreifen 15 verschied. Muster, Mtr. 95 Pf.
- Baumwoll-Mouffeline von 60 Pf. an
- Hemdentuch von 60 Pf. an
- Hemden-Barchend von 70 Pf. an
- Bett- und Leibwäsche äußerst preiswert
- Sport-Jacken und Mäntel in großer Auswahl

Ernst Peschke, Annaburg
Torgauerstraße.



Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten.
Heute, Dienstag den 11. November, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung im „Stegestrang“.
Die beleidigenden Worte, die ich gegen den fleischermeister Herrn Paul Thäle ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Frau Emma Berger.
Zähne $\frac{2}{-}$ von 2.- an.
Blomben $\frac{2}{-}$ an.
Schmid's Inst. Tessen, Schweinitzstraße 18.
Krankenkassen-Vergütung.
Hektographenblätter zu haben bei Steinbeiß.

Kleiderstoffe

in Halbvolle, Tuch, Mouffeline, Cheviot, Crêpe, Kleiderstreifen, Popeline, Colienne.
Kleiderfant in allen Farben
Blusenbarchent, Rockbarchent, Bettzeug, Inlette, Hemdenbarchent, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Betttücher, Wischtücher

Barchenthemden	Oberhemden
Normalhemden	Strickjacken
Einsatzhemden	Unterhosen

Strickwolle

Carl Quehl, Annaburg

Für die Zeit vom 10.-12. Dezember d. Js. wird eine größere Anzahl besserer

Privat-Quartiere

ge sucht. Schriftliche Meldungen mit Preisangabe erbeten an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die glückliche Zukunft des Zeppelin in Amerika

nehmen wir zum Anlaß, allen Versicherten und Mitarbeitern des Allianz-Konzerns mitzutteilen, daß das Casco-Risiko des Luftschiffes unter Führung des Allianz-Konzerns gedeckt worden ist. Auch die Haftpflichtversicherung haben wir getätigt und die gesamte Befähigung gegen Unfall versichert.

Allianz-Konzern

Betriebsstelle für Torgau:

Generalagent Kurt Reinhardt,
Telephon Nr. 145, Torgauerstraße 7.

Auf Teilzahlung

Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder, Kinderwagen, Wäschemangeln.

Kerner empfehle meine Reparaturwerkstatt sowie Emailier-Anstalt zur gest. Benutzung.

Fritz Rödler, Fernruf Nr. 53.

Seb. Schimmeyer

Annaburg

empfiehlt

Hemden- und Velour-Barchent Bettzeug, Inlett, Betttücher Handtücher, Wischtücher Unterhosen, Normal-Hemden Oberhemden, Einsatz-Hemden Trikot-Westen, Schlüpfer Schürzen, Strümpfe, Strickwolle

Eine Ladung

Portland-Zement und Weißstück-Kalk

frisch eingetroffen

Wilh. Kunze, Annaburg
Fernsprecher Nr. 6.

Sie müssen

um Ihr Geschäft auf der Höhe zu halten und weiter aufzubauen, wieder wie es vor dem Kriege nötig war, Reklame treiben!

Drucksachen

sind neben der Reklame durch Zeitungsinserte das geeignetste Mittel, sich in den Abnehmerreisen dauernder Beachtung zu sichern. Wenn Sie Wert darauf legen, mit guter Arbeit bei mässigen Preisen bedient zu werden, dann sollten Sie alle Geschäfts- und Reklame-Drucksachen bei uns

herstellen lassen!



Buchdruckerei
Hermann Steinbeiß

Verlag der
Annaburger Zeitung

Torgauer-Strasse 3

Fernsprecher Nr. 24

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalters u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Einfach-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Zahn-Atelier

Georg Consentius

kaatl. geprüfter Dentist

Annaburg, Torgauerstr. 31

Telefon Nr. 23

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Gummi, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes

Behandlung für Arantenkassen. Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

Handarbeiten

Stückwolle und

Stückgarne, in allen

empfehlte A. Raschke.

▼▼▼▼▼▼▼▼

An meine leidenden Mitmenschen! Allen, die wie ich, von

Rheumatismus

und Ischias

geplagt werden, teile ich

kostenlos, unter Beifügung

von Rückporto mit, wie ich

nach nutzlosen Kuren in

kurzer Zeit von meinem

langjährigen Leiden, wie

durch ein Wunder geheilt

worden bin.

Frau Fabrikant
Anna Iffland,
Berlin - Wilmersdorf,
Höllsteinsstr. 28.

Fieder-Abend

des Männer-Gesang-Vereins
Annaburg

am Sonnabend, d. 15. November,

abends 8 Uhr im Goldenen Ring

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein

Annaliese Schröder-Annaburg.

Arb.-Gesang-Verein „Concordia“

veranstaltet am Sonnabend, den 15. November, im Saale des „Bürgergarten“ sein

5. Stiftungsfest

verbunden mit: Gesangskonzert, Theater und humoristischen Vorträgen, mit anschließendem Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Rauschen höflichst verbeten.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Naundorf.

Sonntag, den 16. November, findet die Einweihung meines

neurenovierten Saales

verbunden mit **Ballmusik**

statt. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Paul Müller

Maurer- u. Zimmerarbeiten

sämtl. Bautischler-Arbeiten,

größte Leistungsfähigkeit!

Zeichnungen und Kostenschläge

kostenlos!

Durch direkten Groeinkauf aller Baustoffe, Verarbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein großes Holz- und Baumaterialienlager kann ich besondere Vorteile bieten!

Wilh. Kunze.

Fernsprecher Nr. 6.

Polizeiliche An- und Abmeldeschreine

sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Die Wahlordnung für den Preussischen Landtag.

Die wichtigsten neuen Bestimmungen.

Durch das neue Preussische Landeswahlgesetz und die neuen fertiggestellten neue Preussische Landeswahlordnung ist eine möglichst weitgehende Angleichung des Preussischen Wahlrechts an das Reichswahlrecht angestrebt. Beachtlich sind jedoch insbesondere die nachfolgenden Abweichungen von den Bestimmungen des Reichswahlrechts vom Reichstages. Das Wahlrecht zum Preussischen Landtag ist ausdrücklich an das Vorhandensein eines Wohnorts in Preußen geknüpft. Nur preussische Staatsbeamte, Arbeiter und Angestellte in preussischen Staatsbetrieben sowie die zu ihrem Haushalt gehörigen Personen sind beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen für das Wahlrecht auch dann zum Preussischen Landtag wahlberechtigt, wenn sie zwar außerhalb des Preussischen Staatsgebietes, aber nahe der Landesgrenze wohnen. Sie sind auf Antrag in das Wahlverzeichnis einer benachbarten preussischen Gemeinde einzutragen. Die Voraussetzungen der mindestens einjährig in dem Wahlkreisgebiet für die Wahlbarkeit zum Preussischen Landtag nicht erforderlich. Die Kreiswahlvorschriften müssen von mindestens 500 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein, dagegen die Landeswahlvorschriften von mindestens 1500 Wählern beliebiger Wahlkreise. Die Unterzeichner von 20 Wählern genügt in beiden Fällen bei Kreiswahlvorschriften der Parteien, die schon im letzten Landtage vertreten gewesen sind. Die Befassung der Stimmzettel ist ausdrücklich Aufgabe der Kreiswahlleiter, während dies in der Reichswahlordnung offen gelassen ist. Die Kreiswahlleitern für die Reichstags- und Landtagswahlen ernannten preussischen Beamten haben für sämtliche Wähler ihres Wahlkreises die zu beiden Wahlen erforderlichen Stimmzettel in ausreichender Menge zu besorgen und den Gemeinden zu überreichen. Die Ernennung des Kreiswahlleiters erfolgt für den Wahlkreis 12 durch den Regierungspräsidenten in Erfurt, für den Wahlkreis 21 durch den Oberpräsidenten in Coblenz, für den Wahlkreisverband I durch den Oberpräsidenten in Slettin, für den Wahlkreisverband V durch den Oberpräsidenten in Magdeburg, für den Wahlkreisverband VI durch den Oberpräsidenten in Hannover, für den Wahlkreisverband VIII durch den Oberpräsidenten in Coblenz. Außer den Wahlverzeichnissen sind auch die Wahlbezirke, Wahlräume und Wahlvorstände für beide Wahlen die gleichen. Besonders wichtig ist, daß nach der Preussischen Wahlordnung bei der Ausübung der Wahlräume in erster Linie auf die Benutzung von Schul- und öffentlichen Räumen der Gemeinden Bedacht zu nehmen ist. Ob die Rand- und Stabkreise bei den kommenden Wahlen die für die Reichstagswahl vom 4. 5. 1924 abgegrenzten, in den ländlichen Gemeinden vielfach recht kleinen Stimmbezirke beibehalten oder ob sie zu den früheren größeren Stimmbezirken zurückzuführen wollen, bleibt dem Ermessen der zuständigen Behörden überlassen. Den finanziellen Interessen des Staates und der Gemeinden, sowie den Grundeigenschaften der geheimen Wahl dient es, wenn die Wahlbezirke nicht zu klein abgegrenzt werden. Gewählt wird bei beiden Wahlen mit einem Wahlzettelmittels. Für beide Wahlen wird ein und dieselbe Wahlurne benutzt.

Eine zweite Urne ist nur dann statthaft, wenn die Wahl nach Geschlechtern getrennt vorgenommen wird. Neu geregelt ist das Wahlrecht der Seelen.

Nachdem können Seelen, die vor der Wahl aus einem deutschen Seespaß mit einem Seefahrzeug ausfahren oder an Bord gehen oder in den nachfolgenden fünf Tagen in einen deutschen Seespaß einfahren und sich durch ihre Seefahrtbuch ausweisen, ihr Wahlrecht in der Zeit vom zehnten Tage vor dem Wahltag bis zum fünften Tage nach diesem in der Heimat, falls sie zum preussischen Staatsgebiete gehört, oder anfalls in der der nichtpreussischen Staatsangehörigen preussischen Gemeinde vor einem besonderen Wahlvorstand ausüben. Neu geregelt und wichtig sind auch die Bestimmungen über das Wahlverfahren in Kranen- und Pflegeanstalten. Es wird da u. a. bestimmt, daß die Gemeindeführer von der Anstaltsleitung ein Verzeichnis über die voraussichtlich vor der Wahl nicht aus der Anstalt zu entlassenden Wähler anfordern, daß diese für sie ausstellen und den Anstaltsleitungen überreichen. Die Anstaltsleitung bestimmt sodann einen Wahlraum, wobei die Anstaltsinsassen auf ihren Wunsch, wenn erforderlich in ihren Betten, gebracht werden können. Er muß so gelegen sein, daß ein Absonderungsraum geschaffen werden kann. Es ist zulässig, in verschiedenen Gebäuden einer Anstalt oder in den verschiedenen Stockwerken eines Gebäudes verschiedene Räume und verschiedene Zeiten zu bestimmen. Der Wahlvorstand kann auf Antrag des Kranen zur Entgegennahme des Stimmzettels auch an das Kranenbett gehen. Neu ist auch die Fassung über die Bildung der Wahlausschüsse und des Wahlvorstands. Es heißt da, daß der Landeswahlleiter in den Landeswahlkreisen 6 Wähler zu rufen hat, die er ebenso wie die 3 Stellvertreter aus den Wählern der größten Parteien des Landes nach Anhörung der Parteileitungen zu berufen hat. Ebenso soll der örtliche Wahlkreisleiter 3 bis 6 Wähler und einen Schriftführer unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien aus den Wählern des Wahlkreises berufen. Die Kreiswahlvorschriften müssen spätestens am 17. Tage vor dem Wahltag bei dem Kreiswahlleiter des Wahlkreises, die Landeswahlvorschriften spätestens am 14. Tage vor dem Wahltag bei dem Landeswahlleiter eingereicht sein.

Für Aufwertung.

Von Georg Stretter, Stadtvordemter zu Berlin.

Die Aufwertungsfrage ist eine Mittelstandsfrage ersten Ranges. Weil sie das ist, hat die Deutsche Volkspartei von jeher versucht, sie einer Lösung entgegenzubringen. Aber selbst die an der Aufwertung unmittelbar interessierten Kreise geben zu, daß es sich bei diesem Versuch, einer Lösung, bei der man oft an den bekümmerten Gesichtern Anstons erinnert, um einen ihrer unüberwindlichen komplex wirtschaftlicher, finanzpolitischer, sozialer, moralischer und rechtlicher Fragen handelt, die wiederum tief eingreifen in die verwickeltesten Probleme der Steuer, Boden-, Miet-, Hypotheken- und Forderungsgesetzgebung. Als ich kürzlich eine von mehreren Tausenden besuchte erregte Protestkundgebung von Hypothekengläubigern und Sparern besuchte — jüst die, aus der der Demokrat Dr. Dernburg ausgeworfen wurde — freute ich mich, aus den Worten des Vorsitzenden der

Bersammlung zu hören, daß die Aufwertung ja nur im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen erfolgen solle. Anders wird man ihr in der Tat kaum zu Leibe gehen können, um nicht an anderen Stellen ähnliches Leid herbeizuführen, wie es zweifellos in den Kreisen der Sparers, der in ihrem Patriotismus enttäuschten Kriegsanleiher, der Kleinrentner usw. in erschreckendem Umfang herrscht.

Es hat denn auch die Deutsche Volkspartei alsbald nach dem Zusammenritt des eben verflorenen Reichstages durch ihren anerkannten Spezialisten, Excellenz Dr. Düringer, am 5. Juni 1924 beantragt, daß

- a) der Höchstfuß der Aufwertung angemessen erhöht werde,
b) den Aufwertungsbedingungen rückwirkend Kraft verliehen werde,
c) für die öffentlichen Anleihen und deren Zinsen eine gerechtere Behandlung in Aussicht genommen werden möge.

Das ist die programmatische Richtung der Deutschen Volkspartei, in der sie bisher die Lösung der Aufwertungsfrage anstrebt. Nach ihr hat sich die Deutsche Volkspartei im Aufwertungsaußschuß gerichtet, der auf Dr. Düringers Antrag alsbald eingesetzt worden war. Im besonderen waren es drei Fragen, die die Wege, Dr. Düringer, Dr. Wunderlich und Dr. Aulenkauf hier in den Mittelpunkt der Erörterungen rückten:

- 1. Annehmen ist eine Verzinsung der öffentlichen Anleihen und der Vermögensanlagen der 3. Steuernotverordnung möglich?
2. Zinsweit ist eine Erhöhung des Umwertungssatzes von 15 v. H. bei den Vermögensanlagen der 3. Steuernotverordnung möglich?
3. Zinsweit ist eine Milderung der Aufwertungsbedingungen möglich?

Das sind übrigens genau die Punkte, die die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in ihrem Beschluß vom 5. Juni 1924 gegenüber der 3. Steuernotverordnung für abänderungsbedürftig erklärt hatte.

Gegenüber den Reichsanleihen wird man an dem Grundgedanke der Verzinsung aller Reichsanleihen festhalten müssen, ebenso daran, daß sie auch noch vor dem 1. 8. 16 der 3. Steuernotverordnung festgesetzten Zinssatz (Erhöhung aller Reparationsverpflichtungen) angenommen werden muß, und daß die von der Reichsregierung vorgeschlagene, hier nicht näher zu erörternde Soziallösung (Inflationsteuer!) in Gestalt einer vererbaren Rente höchstens als eine Abschlagszahlung auf zukünftige Aufwertungsverträge betrachtet werden kann. Denn gerade diese hohe Soziallast, die in den Kreisen der Sparers usw. größten Unwillen erregt hat, kann nicht etwa als die Lösung der Rechtsfrage überhaupt angesehen werden.

Die Frage der Länderanleihen ist, womit die Hypothekengläubiger usw. Verbände sich einverstanden erklärt haben, den Ländern zur Regelung überlassen worden. Soweit Gemeindevorständen zu überlassen werden verwandt worden sind — was meist der Fall sein dürfte — sollten die Gemeinden durch das Reich veranlaßt werden, den vollen Zinssatz aus diesen Anleihen zu gewähren.

Wichtig der Verzinsung der übrigen Vermögensanlagen der 3. Steuernotverordnung beruht im Aufwertungsaußschuß des Reichstages eine einheitliche Auffassung darüber, daß schon ab 1. Januar 1925 eine Verzinsung entweder nach dem Betrage oder dem Höchstfuß von 5 v. H. möglich sein dürfte. Auch die von den Demokraten leichtfertig verurteilte Auffassung

„Was ich nicht? Ich sehe keinen anderen Weg, meinen Ruf wieder herzustellen.“

„Aglaja starke ich entsetzt an. „Das kann dein Ernst nicht sein! Hast du nicht gesagt, daß dein Leben mir gehört? Daß du dich mit verpfändest gibst?“

„Denn warum. Mußt du denn, daß es mich leicht wird?“

„Nein — nein, es wäre wahnsinnige Grausamkeit! Hast du so schnell vergessen, was ich dir sagte, Rainer? Daß ich ohne dich nicht mehr leben könnte, daß du die Sonne bist in meinem Leben?“ Ihre Stimme klang so angstvoll, daß sich ihm das Herz dabei zusammenzuckte. „Rainer“, flehte sie, „sage, daß du mich nur erschrecken wolltest! Töte mich lieber — aber geh nicht von mir!“

„Aglaja —“

„Ja würde sterben ohne dich, glaube mir. Stieh mich nicht so erschrecken an! Wirklich, Rainer, alles will ich ertragen, nur nicht, dich zu verlieren!“

„Dann sehe ich keinen Ausweg.“

„Doch — ich weiß einen.“ Er trat dicht an ihn heran und sah ihn mit seltsam unruhig glühenden Blick an. „Wenn du fort gingst, wäre damit ja nichts geschehen. Der Fleck auf meinem Auge bliebe. Man würde bloß glauben, daß man recht hatte. Aber einen Weg gibt es, wo alles bleiben könnte, wie es war, und die Welt doch glauben würde, daß sie uns unrecht tat.“

„Und dieser Weg?“

„Du mußt heiraten, Rainer!“

Er wich bestürzt zurück und starrte die Fürstin ungläubig an. Das konnte sie doch nicht ernsthaft gemeint haben?

Sie aber folgte ihm und schmeigte sich schmelzend an ihn wie ein Kindchen, indem sie hastig weiter sprach. „Ja, Rainer, so viel ich auch denke, es ist der einzige Weg. Du mußt mir dieses Opfer bringen — du mußt! Es ist ja auch nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick scheint. Selbstverständlich bist du der letzte Niedrig und müdest doch einmal heiraten. Warum also nicht jetzt?“

(Fortsetzung folgt.)

Fürstin Laja.

7) Roman von Erich Gumbert.

Wiemanns Leistungs-Berlag, Berlin S. 68. 1923.

„Ohne die Welt leben? Ausgestoßen? Gemeindet? Verachtet? O Rainer, was willst du da weiter sagen? Nie, nie — nie könnte ich das! Sie ist mir Lebensluft, Brotmengen!“

Er blickte ernst und sinnend vor sich hin. „Wie leicht müßte man es gern und leicht können, wo es sich um eine den ganzen Menschen erfassende Leidenschaft handelt. Aber ich weiß, du kannst es nicht, Laja.“

„O, ich habe dich ja so lieb, Rainer! Du bist ja das einzige Licht in meinem Leben — niemals habe ich etwas gefürchtet, wie dich!“

Rainer griff nach ihrer Hand. „Wenn es so ist, Laja, dann — er zögerte und sah sie forschend an — dann wäre es der einfachste Ausweg aus der gegenwärtigen Situation, wenn du Lambach bestimmen könntest, eure Ehe zu lösen.“

Die Fürstin prallte erschrocken zurück. „Eine Eheauflösung? Ein Skandal? Nein, nein, um Gottes willen — niemals! Wenn du mich wahrhaft liebst, dann darfst du mir so etwas nicht zumuten, Rainer! Bedenke doch: wir werden in aller Leute Mund sein, in den Zeitungen stehen und was dann? Gumbert verfehlt in derselben Gesellschaft — ich könnte doch nicht mehr mit ihm zusammenstehen!“

„Wir müßten eben ins Ausland gehen.“

„Von Wien fort? Aus Oesterreich? Um keinen Preis!“

Er wandte sich traurig ab. „Dann weiß ich keinen Ausweg.“

„Laß mich denken. Laß mich denken!“ Aglaja Lambach richtete sich auf, schloß beide Arme auf den Tisch und vergrub den Kopf in die Hände. „Es muß doch etwas geben, etwas, das meinen Ruf wieder herstellt!“

Rainer schritt mit gesenktem Kopf im Gemach auf und nieder. Ja, es gab etwas. Ein sehr ein-

saches Mittel — das natürlichste. Aber alles in ihm sträubte sich dagegen.

Wielleicht dachte auch sie daran und wagte es nur nicht auszusprechen? Immer wieder glitt sein Blick über Aglaja hin. Wie lieblich sie war in ihrer kindlichsten Anzucht! Die weichen, schlanken Hände wühlten sich tief in das rotblonde Haar, über welches das Licht der Lampe flammende Reflexe warf. In dem rosigten kleinen Frauenohr, dem schönsten, das er je gesehen hatte, funkelten große Diamanten. Ein Duft von Weichen entströmte ihren Gewändern, und das ganze Persönchen war umgeben von jenem undefinierbaren etwas, das man Eleganz nennt. Ihre Mutter war eine Kaiserin gemein und galt feinerzeit für die schönste Dame der Wiener Gesellschaft. Laja glück ihr sehr. Und das sollte er lassen? Freiwillig diesem holdseligen Unstid entsagen?

Er verglich im Geiste Laja mit den anderen Frauen, die er kannte, und ein geringfügiges Lächeln umspielte seine Lippen. Keine glück ihr auch nur im entferntesten. Wie eine wahrhafte Königin wandelte sie unter allen — trotz ihrer Vierziger.

Und ihre Seele erregt? Wie annähernd konnte sie wissen dem Geist! Mächtig und Oberflächlichkeit hatten ihn immer abgestoßen. Lajas Seele war stiller wie das Wasser eines stillen Baches, und ihre Tiefe schien ihm unermesslich, obwohl er sich nie für einen besonderen Frauenfeiner gehalten hatte.

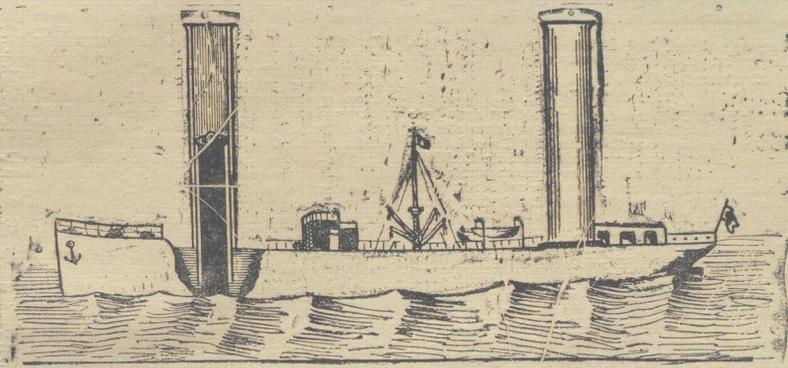
Er holte tief Atem.

Und doch — so teuer sie ihm auch war, es müßte sein um ihre willen! Er selbst müßte das Wort endlich aussprechen!

„Laja“, begann er mühsam, „wenn dir mein erster Vorschlag unannehmbar erscheint — und ich gebe ja zu, daß es nur unter großen Opfern möglich wäre — dann bleib mir noch das Letzte ich muß fort. Ich werde wieder auf Reisen gehen, und die Welt, welche so schnell vergeht, wird auch mich vergessen.“

Sie hatte den Kopf aufschauend erhoben, jetzt aber stieß sie einen Schrei aus und sprang rasch auf. „Rainer! Das willst du? Mich verlassen!“

„Rainer! Das willst du? Mich verlassen!“



Das neue Windkraftschiff.

Der Infolge einiger glückseliger Neuerungen während des Krieges bekannt gewordene Ingenieur Anton Kleinert, ein gebürtiger Frankfurter, hat eine neue auf dem Gebiet der Schiffahrt epochemachende Erfindung gemacht. Die Erfindung Kleinerts beruht auf der Ausnutzung der Windkraft zur Fortbewegung eines Schiffes, jedoch nicht wie bisher mittels Segel, sondern durch eine „Motoren“ genannte Konstruktion. Kleinert legt an die Stelle der Masten zwei gewaltige Stahlzylinder von je 20 m Höhe und 5 m Durchmesser, die durch einen kleinen Elektromotor in Bewegung gesetzt, um je einen eisenernen Ring zum Schiffsboden überziehenden Mast mit einer die Geschwindigkeit des herrschenden Windes ablesenden Geschwindigkeit rotieren.

Auf der Seite, die sich mit dem Winde dreht, wird keine Leistung erzeugt, während die Seite des Zylinders, die sich dem Wind entgegenstellt, starken Widerstand bietet. Der Widerstand wird dann den sich im Wasser befindlichen Ruder nachziehen und die Masse seiner Bewegung in der Richtung der Ruderbedeckung vorbeiziehen. So entsteht fortgesetzt zu dem Vorbeistreichen der Seeleinde, dem auf der anderen Seite eine anlaufende Kraft, ein sogenannter Sog, im windabenden Raum entsteht.

Die bisherigen Versuche mit dem Versuchsschiff „Madau“, das mit einem Motor ausgebaut ist, sind über alles Erwartetes gelungen.

Bei gutem Wind wird nach den gemachten Messungen das neue Windkraftschiff schneller fahren als ein anderes das Frachtdampfer oder ein Frachtmotor Schiff. Die Nachteile werden sein, dass die sehr ungleiche Wandrerfähigkeit der „Madau“. Das Wecheln der Windseite beim Gegenwindfahren bedingt sich mit größter Geschwindigkeit in Stundenfrist der bisher für diese Wandrer notwendigen Zeit. Das Schiff hat während des Wanders nicht wie dies sonst bei Dampfschiffen der Fall ist zum Stehen, sondern ging in rascher Fahrt, dem Dreimaländer durch den Wind. Es hat sich gezeigt, daß die Zylinder die Festigkeit des Schiffes nicht, wie man befürchtete, gefährden, sondern sie gegenüber einem Segelschiff außerordentlich erhöhen. Das allgemeine Urteil der Sachverständigen ist dahin, daß nach selten eine größere Anlage so vollkommen reif ohne langwieriges Entwicklungsstadium herauskommt.

Nach den neuesten Messungen beabsichtigt Ingenieur Kleinert, demnächst mit seinem Motor Schiff eine große Versuchsfahrt nach Amerika zu unternehmen.

Das Verlangen ist es leider nicht möglich gewesen, diese Auffassung des Anschlusses in eine Gesetzesform zu kleiden.

Es zeigt sich schon bei der Betrachtung allein dieser Vorüberlegungen, daß Versuche zur Lösung sind endlich an den Enden sind.

Das Vorgehen der Stadt Berlin, die zunächst 5 Millionen Goldmark für die alten, benötigten Charter ausgeben hat, zeigt deutlich, daß auch die

wenn man etwas zu tun vermögen, wenn sie nur wollen. Weder ist der Antrag der Deutschen Volkspartei, daß Berlin 10 Millionen Goldmark für die Charter national, Sozialdemokraten und dem Zentrum abgelehnt worden. Jedemfalls kann diese wichtige Frage nicht mehr mit schönen Reden ihrer Lösung entgegengeführt werden. Es müssen ganze Taten geschehen.

Die Welt wieder in Amerika gehandelt.

Auß in diesen Tagen, da sich die Einführung der stabilen Währung in Form der Rentenmark jährt, kommt aus Amerika die Nachricht, daß die deutsche Welt jetzt wieder an der New-Yorker Börse gehandelt wird und zwar zu einem Kurse von 4,20 für den Dollar. Aber dieses neue Vertrauen gilt nicht der Rentenmark. Diese sollte ja nur die Stabilisierung in Deutschland selbst herbeiführen, während draußen noch die „Millionen“ herrschen. Das Vertrauen gilt der neuen deutschen Reichswährung, der neuen deutschen Goldmark, wie sie auf Grund des Dawesvergleichens und der Sommer Abmachungen geschaffen wurde. Die Rentenmark hat ihre Schuldigkeit getan, sie kann nach einjähriger legendärer Wirkung gehen. Wir gebeten über und der Männer, die sie geschaffen haben, mit Dank. Ihr Scheiden wort aber die Freude über das Neue, das an ihre Stelle tritt, über die neue Währungsform. Gerade das für sie belandete Vertrauen, das Auslandes und das überwaltigende Vertrauen in die deutsche Arbeitskraft, das sich bei den enormen Überzeugungen unserer Auslandsbankiers in allen Ländern offenbarte, gibt uns die Gewißheit, daß wir auf dem rechten Wege sind. Auslandsbankiers für das Deutsche Reich, Auslandsbankiers für die deutsche Industrie, eigenes hohes Geld, Steuerermäßigung — kann es einen besseren Beweis geben dafür, daß es wieder aufwärts geht? Also mutig weiter auf dem Wege, deutsches Volk!

Wirtschaftliche Befreiung.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Bis Ende Oktober haben die französischen und belgischen Regierbehörden im Ruhrgebiet die von ihnen länger als 21 Monate verurteilten Kohlenzechen an die rechtmäßigen deutschen Eigentümer zurückgeben müssen. Jetzt stellt sich nun heraus, daß von der selbstverständlichen „Sorgfalt des ordentlichen Hausvaters“ bei der Ausbeutung der deutschen Kohlenkäufe keine Rede sein konnte. Auf zwei Zehnen des Kohlen-Kongresses waren von den vorhandenen 100 Kohlen 80 herabgerückelt, daß sie stillgelegt werden mußten. Auf anderen früheren Regierungen hat man ähnliche Bestellungen gemacht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß umfangreiche Reparaturen und Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden müssen, die das deutsche Kohlen- und Industrie-

gebiet im Westen die gleiche Produktionskraft wiedererlangt, die es vor dem rechtswidrigen Einbruch der Franzosen und Belgier besaß hat. In diesen Wochen muß auch die Rückgabe der gleichfalls unter französisch-belgischer Regie stehenden deutschen Eisenbahnen im Westen erfolgen. Das Londoner Protokoll sieht für diese Rückgabe eine letztmögliche Frist (gerechnet vom 27. Oktober) vor. Schon heute steht fest, daß auch die Regierbehörden von den Okkupationsbehörden in wesentlich schlechterem Zustande an uns zurückgegeben werden, als man sie von uns empfangen hat.

Die wirtschaftliche Befreiung der westdeutschen Gebiete erfolgte damals den internationalen Sachverständigen ausreichend, um Deutschland die volle Befreiungsgewalt über sein wichtigstes Industrie- und Bergbaugebiet wieder zu verschaffen. Demgegenüber haben wir Deutschen freizig die Aufstellung vertreten, daß ein Höchstmaß an wirtschaftlicher Leistung nur dort zu erzielen und aufrechtzuerhalten ist, wo die Bevölkerung nicht durch langwierige Kontrollen erregt wird. Wenn es den Zehnenunternehmen im deutschen Westen gelingen sollte, die nötigen Kapitalien zu beschaffen, um die Anlagen wieder auf die frühere Produktionsfähigkeit zu heben, so ist damit noch nicht gesagt, daß auch der wirtschaftliche Geist bald wieder der frühere sein wird. Unter dem Druck der Besetzung und der ganz Deutschen heimischen Wirtschaftskrisis ist die Bevölkerung des Ruhrgebietes mehr und mehr in das instabile Lager übergegangen. Die Anwesenheit der moskowsischen Weltglieder ist kaum irgendwo in Deutschland so groß wie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die wirtschaftliche Klüftung des Ruhrgebietes ist darum nur eine erste Etappe für die wirtschaftliche Befreiung Deutschlands. Die von der Regierung energisch weiterbetrieene Verbilligungsaktion hat das Ziel, der deutschen Produktion den Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu erleichtern und vor allem ihr im Ausland den Vorrang vor fremden Waren zu sichern. Ein weiterer wichtiger Schritt zur wirtschaftlichen Befreiung Deutschlands wird der Eintritt in ein Handelsvertragsverhältnis mit den großen Weltwirtschaftswältern sein. Seit Beginn des Weltkrieges hat kein durchführbares Zoll- und Handelsabkommen geknüpft Warenantausch zwischen Deutschland und dem Ausland stattgefunden. Wer erwartet, daß die Aufhebung der Zolllinie am Rhein, die Rückgabe der von den Franzosen und Belgiern betriebenen Kohlenzechen und schließlich die Wiedererrichtung der westfälischen Regierungen in das Reichsgebiet bereits die nötige wirtschaftliche Befreiung Deutschlands bedeute, befindet sich in einem schweren Irrtum. Nur wenn wir den Weg der Befreiung zielbewusst von Etappe zu Etappe weiter fortsetzen, haben wir eine mal wieder Aussicht, unser Volk ausreichen zu verbergen und im Ausland wirtschaftlich und finanziell unabhängig zu werden.

Europa's jährlicher Bedarf an Tabak



Fürstin Laja.

Roman von Erich Gusekstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin S. 66. 1923.

„Mein — Mein, es ist unmöglich, Laja! Es wäre der freivollige Grund, der denkbar ist, um eine Ehe zu schließen. Welchem Weibe dürfte ich solches anmin, ohne ihm das Recht zu geben, mich einen Schurken zu nennen?“

„Märchen — braucht sie denn zu wissen, warum du sie heiratest? Wer ihr und der Welt sind wir Freunde, haben nie etwas Wärmeres füreinander gefühlt!“

„Es wäre ein Betrug.“

„Mein Gott, wie schwerfällig ihr Männer seid, wenn es gilt, etwas einfach Bestimmtes zu tun! Ich nicht du, es ist edler, wenn jemand ein Mädchen um des Geldes willen heiratet?“

„Ich würde das niemals tun!“

„Weil du es gottlob nicht nötig hast. Wer Tausende tun es, Männer und Frauen, mit vollem Bewußtsein, und niemand tabelt sie darum. Liebe ist — in unseren Kreisen wenigstens — der bester Fund, eine Ehe zu schließen. Ich gebe ja zu, daß es schön wäre, aber es geht nun eben nicht immer ein Leben. Und ein Betrug ist es noch lange nicht. Du wirst ja deine Frau niemals schlecht behandeln, du bist ja sicher nicht unglücklich genug. Du gibst ihr eine schöne Stellung in der Welt, du machst sie reich, denn schließlich bist du ein armes Mädchen heiraten.“

„Warum?“

„So begreife denn! Es darf eben keine sogenannte „Partie“ sein, die man würde man an eine Verunreinigung denken. Man muß sie sein und lieblich hübsch, damit man an nichts anderes glaubt, als an eine Betrat aus Liebe. Die Gesellschaft meine ich, wenn er aus wahrer Beigung heiratet, kann er doch die Lambach nicht haben“, wird man sagen. So war alles richtig. Wenn ihr dann auf Heiratzeit seid, nehme ich mich deiner Frau an wie eine ältere

Schwester, wir sind jeden Tag beisammen, und alles wird gut sein. Siehst du das denn nicht ein, Rainer?“

„Es geht nicht — ich kann nicht“ stieg er gekränkt heraus. „Meine ganze Seele kämpft sich gegen diesen schmählichen Handel.“

Lajala schmeigte sich so künig an ihn, wie nie zuvor und fassete bittend die Hände. „Rainer — tu's um meinetwillen! Du hast erst heute gesagt, ich solle dich jederzeit daran mahnen, daß du Pflichten gegen mich hast. Ja, du hast sie in der Tat! Man tritt nicht in das Leben einer Frau, um sie nachher elend zu verlassen und dem Spott der Welt preiszugeben, wenn man ein Mann von Ehre ist! Das geschieden ist, geschah ohne unsern Willen, aber du elend machen?“

Ihre Nähe vernirrte ihn. Schwerkamend hob er sie von sich. „Mißbrauche deine Wacht nicht, Lajala! Du abpfeiffst an meine Ehre und verlangst doch eine eheliche Handlung!“

„Mein, nein — aber zum ersten Male im Leben bitte ich dich um etwas! Zum ersten Male verlange ich einen Beweis deiner Liebe!“

Rainer erloschte.

Und plötzlich warf sich die Fürstin, alle Bestimmung verlernd, zu seinen Füßen nieder und rang flehend die Hände: „Rainer — nur dies eine Mal gib nach, und ich will es dir zellebens danken! Berühre mein Leben nicht!“

Nur sich, versuchte er sie emporzurichten. „Laja, setz auf — um Gottes willen setz auf!“

„Nicht eher, als bis du mich liebst, um was ich dich bitte!“

„Alles — alles, was du willst — nur setz auf!“

Sie atmete tief auf, wie von einer Last befreit, und erlosb tief. „Ich danke dir, Rainer. Es wird schwer sein — nicht bloß für dich, aber wir müssen es eben tragen, beide, um einander nicht ganz zu verlieren.“

Rainer blickte stark in das von rosa Schleiern sanft verhüllte Licht der elektrischen Lampen. Er

suchte nach einem Faden in dem Chaos, das seine Seele erfüllte. Hatte er wirklich zugehört? War er plötzlich nachsinnig geworden, daß er in das ungeheure einwilligte? Scheu glitt sein Blick über die Fürstin hin, welche lächelnd vor sich hinsah.

Wachte sie denn, was sie verlangt hatte? Er wollte nicht, sollte er Frauen vor ihr oder Bewunderung empfinden über ihre Nähe.

Endlich richtete er sich straff auf, und seine Stimme rang tiefstern. „Laja, eines mußst du dir billig klar machen: wenn ich tue, was du verlangst, dann darf in Zukunft zwischen uns nur noch von Freundschaft die Rede sein!“

„Gott ja — nimm's doch nicht so tragisch! Im Grunde sind wir ja ohnehin nicht viel mehr als Freunde.“

„Das Wort Liebe darf nicht mehr fallen zwischen uns“ fuhr er unbeherrschet fort. „In dem was wir fühlen, müssen wir tragen, unendlich fertig zu werden. Ich lade Schuld genug an mich indem ich ein ahnungsloses Wesen unter solchen Umständen an mich fette — überhört wenigstens dar' ich nicht um Betrüger an ihm werden.“

Rainer's Bemerkung so unangelegene Entschlossenheit in Lajala's Wesen, daß die Fürstin unwillkürlich einen Teil ihrer Sicherheit verlor. „Ja — selbstverständlich. Ich bin ja mit allem einverstanden und so dankbar, daß du überhaupt einwilligst!“

„Wann soll es sein?“ fragte Rainer mit freundlicher Stimme, ohne sie anzusehen.

„Sobald als möglich natürlich.“ Die Fürstin setzte sich wieder an den Tisch und wies Rainer mit einer Handbewegung an, ein gleiches zu tun. „Ich habe auch schon eine Frau für dich gefunden“, fuhr sie zaghaft fort, ihn von der Seite prüfend ansehend.

„Schön von Madrenberg.“

Rainer machte eine überraschte Bewegung, blieb aber stumm.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-
sicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Anfliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Bohrende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf., einstgl. Umhängefeuer, Schwereiger
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher eingelegt.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsbl.

Nr. 91.

Wittwoch, den 12. November 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung erläßt genaue Anweisungen über den Beginn der beschlossenen Steuererlässe.
- Die Börsenumschlagsteuer ist durch Verordnung um etwa 80 % ermäßigt worden, die Renten mindern ihre Provisions-
sätze um 40 %.
- Die Landtagswahlen in Anhalt ergaben ein Anwachsen der sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen, wodurch beide Parteien je zwei Mandate gewannen.
- In Spanien ist eine ernsthaftige Aufstandsbeziehung gegen die jetzige Direktorialregierung entstanden.

Wirren in Spanien.

Die schweren Nadenschläge, die Spanien bei seinem Kampf mit den Militärs in Marokko erhalten hat, scheinen schon jetzt auch innerpolitische Erschütterungen erregt zu haben, die vorauszufragen seiner großen Prosperität bedürftig sind. Nur weiß man nicht so recht — die Nachrichten über die Vorgänge sind außerordentlich dunkel — ob diese Erschütterungen nicht etwa durch den Militärdiktator Primo de Rivera hervorgerufen sind, um die schleichende Krise in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick zum Ausbruch zu bringen. Zweierlei scheint festzustellen: jene linksradikalen Elemente, die vor der Weimarer Republik nach Frankreich geflohen sind, haben den Versuch gemacht, bewaffnet in Nordspanien einzudringen, und sind dabei teils zurückgejagt, teils gefangen-
genommen worden. Gleichzeitig hat in Barcelona ein mehr oder weniger heftiger Aufruhr gegen die Regierung stattgefunden, wobei es zu Straßenkämpfen kam, die dem Ansehen nach gleichfalls für die Regierung Alvaros günstig verlaufen sind.

Das Militärdirektorium, das beabsichtigt seine Stellung einen Rufschrei zu geben, hat in eine politische zweifelhafte Lage geworfen. Es hat die Berechtigung zu seinem häufig recht gewalttätigen Auftreten daraus hergeleitet, daß es einen scharfen Kampf gegen die Korruption unternahm. Daß es dadurch sich viele Anhänger der früheren Zustände zu Feinden machte, ist mehr als verständlich. Man hat dem Militärdirektorium kein langes Leben prophezeit, aber man hat dabei vergessen, daß der innere Antriebe für die Machtergreifung und das Fortbestehen dieser Regierung das nationale, vielleicht noch mehr das nationalpolitische Element ist. Es ist diese Erscheinung, wie wir sie in Italien durch Mussolini durchgeführt haben.

Obwohl verständlich ist, daß die Gegenbewegung der Liberalen, der Kommunisten und der Anarchisten gerade in der Provinz Katalonien ausgebrochen ist; dort ist die große Masse der Arbeiterbevölkerung und der spanische Nordosten, Barcelona an der Spitze, hat schon immer in einem inneren Gegenstand gegen den rein agrarischen Süden und die Mitte Spaniens gestanden. Hier freuen sich die Gedanken des Sozialismus, ist Opposition gegen Madrid eine gewohnte Tatsache und Barcelona allein hat versucht, den neuen Militärdiktator — freilich vergeblich — Widerstand zu leisten. Übrigens soll einer französischen Wäternachricht zufolge in Barcelona ein Pionierregiment gemutet haben, was naturgemäß die Zusammenziehung starker Truppenkräfte in der katalonischen Hauptstadt veranlaßt hat.

Rivera selbst befindet sich z. B. immer noch in Marokko und vielleicht hat man seine Abwesenheit zu diesem Aufstandsversuch ausnützen wollen. Dann ist es aber eine Ungeschicklichkeit gewesen, weil die militärische Lage Spaniens in Marokko jetzt eine bessere ist als noch vor einem Monat. Zweifellos ist der Versuch auch mit ganz unzureichenden Kräften unternommen worden, denen die Militärs sofort die energiegelassen Maßnahmen entgegen-
setzten. Englische Blätter ergaben von kriegsgerichtlichen Erscheinungen und einer Reihe von Verhaftungen.

Zeit lang herrscht in Spanien für Pressemitteilungen die Zensur und Rivera hat es jedesmal abgelehnt, sie aufzuheben oder auch nur zu mildern. Infolgedessen ist es auch ganz in die Hand der Regierung gegeben, was sie an Nachrichten über die Herangehen militärischer oder sonstiger Art in Marokko leistet. Noch ist im allgemeinen der feste Wille namentlich in den spanischen Kernprovinzen vorhanden, dort nicht nachzugeben, und Rivera scheint auch in Marokko einen größeren Schlag vorzubereiten. Aber er muß dort in irgendeiner Weise zu einem Ende kommen, weil die gewaltigen Opfer, die das Land dort bringen muß, vor allem finanzielle Opfer, auf längere Dauer nicht ertragen werden können. Durch alle spanischen Sa-

mien ist der Tod geschrieben. Frankreich ist die Macht, die ja heimlich den Widerstand der Nifflinggen gegen Spanien stützt; Frankreich hat auch die politischen Flüchtlinge aus Spanien an seiner Südgrenze unbeteiligt gelassen und mag gegen den Aufstandsversuch nicht das geringste einzuwenden haben. Für uns Deutsche aber ist die Erhaltung der Regierung Rivera vor allem deswegen von Wichtigkeit, weil eine liberale Regierung gleichbedeutend mit einer energiegelassen Annäherung an Frankreich sein würde. Mit Spanien haben wir den ersten Handelsvertrag abgeschlossen, der für unsere Industrie von recht erheblicher Bedeutung ist; namentlich sind die Abschlässe über den Kauf spanischer Erze sehr erleichtert worden. Wir haben freilich auch große Gegenkonzeptionen machen müssen, die diesen Handelsvertrag zum Gegenstand heftiger Angriffe besonders in den Kreisen des deutschen Weinbaues und weiter in der Landwirtschaft gemacht haben. In Spanien wird er aber als ein Erfolg in der Politik Alvaros angesehen und jeden Erfolg kann dieses Kabinett gebrauchen. Was für eine Staatsform Spanien besitzen will, ist eine lediglich innerpolitische Angelegenheit; für uns Deutsche kam nur die außenpolitischen Wirkungen eines Systemwechsels in Betracht und angeht es der verantwortlichen Haltung des Kabinetts Rivera uns gegenüber wäre uns ein solcher Systemwechsel gar nicht unerwünscht.

Steuerzahlung November-Dezember

Berlin, 10. November.

Die sieben erlassene zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuererlässe hat auf die am 10. November (Schnonfrist 17. November) und auf die am 10. Dezember (Schnonfrist 17. Dezember) fälligen Monatsvorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer noch keinen Einfluß. Die Monatsvorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer im November und Dezember sind noch in der bisher vorgesehenen Höhe zu leisten. Die Ermäßigung um 1/2 wirkt sich erstmals bei der am 10. Januar 1925 (Schnonfrist 17. Januar 1925) fälligen Monatsvorauszahlung aus.

Für die Gewerbetreibenden, die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Steuer für ein Vierteljahr, und zwar erst nach dem selben leisten, wird sich die Ermäßigung um 1/2 bei der am 10. Januar 1925 (Schnonfrist 17. Januar) fälligen Vorauszahlung aus. Die Landwirte leisten ihre Vorauszahlungen für ein Viertel erst nach Ablauf, sondern in der Mitte der für die Monate Oktober, November und Dezember am 15. November 1924. Daher ermäßigt sich am 15. November (Schnonfrist 22. November) auszahlung um ein Zwölftel. Der Steuerbeitragslohn ist jetzt noch nach den bischreiben vorzunehmen. Die in der Verordnung des Reichspräsidenten vorgesehenen Ermäßigungen (Einkommensteuerbeitrags von 50 auf 60 Mark Erhebung von 20 Pf. wöchentlich — 80 Pf. wöchentlich) sind für den Steuerzahler, der Leistungen im Dezember vorgenommen wird, führungserlaß wird ergeben. Die Ermäßigung meinen Umfahsteuer von 2 auf 1 1/2 Prozent erhöht Umfahsteuer von 15 auf 10 Prozent die Umfah, die vom 1. Januar 1925 ab gemäß demgemäß sind die Umfahsteuervorauszahlung 10. November, 10. Dezember 1924 und am 10. 15. fällig werden, noch in der bisherigen Höhe, die 15 Prozent zu leisten. Ein Viertel der Steuerer, deren Satz unverändert geblieben 15. November (Schnonfrist 22. November) fällig

Für die preussischen Landtagswahlen.

Bestimmung des Landeswahlleiters.

Die Kreiswahlvorschläge müssen von 500 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein, und die dem Landeswahlleiter einzureichenden Landeswahlvorschläge von 1 500 Wählern. In beiden Fällen genügen 20 Unterschriften, falls es sich um Vorschläge solcher Parteien handelt, die in dem letzten Landtag vertreten gewesen sind. Zugleich mit der Einreichung der Wahlvorschläge muß der Nachweis geführt werden, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in das Wählerverzeichnis ein-

tragen oder mit einem Wahlschein versehen worden sind. Diese Bestimmungen sind von den zuständigen Gemeindebehörden auszuführen.

Die Landtagswahlen in Anhalt.

Starke Wahlbeteiligung.

Dessau, 10. November.

Die Wahlschlacht in Anhalt ist gesclagen. Als über-
reste des Ringens um die Gunst der Wähler bededen große
Mengen weissen Papiers die Straßen der Landeshaupt-
stadt. Der Kampf wurde diesmal nach amerikanischen
Muster geführt. Die Demokraten ließen sehr freitag Ball-
autos mit Transparenten durch die Straßen fahren, auf
denen sie der Menge ihre Wahlaufrufe bekanntmachten.
Die Deutsche Volkspartei schickte schwarz-weiß-rote, mit
den anhaltischen Farben drapierte Autos durch die
Straßen von Dessau. Von Perotstrompeten wurden
Märsche geblasen. Wie bisher bekannt wurde, sind die
Wahlen im ganzen Lande ruhig verlaufen. In Dessau
wurde der Wahltag durch den Reichsbannerkapelle
eingeleitet. An vielen Häusern sah man die jetzigen
Reichsfarben.

Das Endergebnis.

Das Ergebnis der Wahlen mit den vorläufigen amt-
lichen Feststellungen stellt sich wie folgt zusammen:

Es wurden abgegeben 192 888 Stimmen. Davon ent-
fielen auf die in der Bürgervereinsliste vereinigte
Reichspartei 74 482, Zentrum 2 406, Bäuerliche 7 942,
Bodenreformer 3 207, Demokraten 13 991, Sozialdemo-
kraten 78 449, Kommunisten 11 217. Danach werden an
Mandaten bekommen: Volksgemeinschaft 14, Sozialdemo-
kraten 15, Demokraten 3, Kommunisten 2, National-
sozialisten 1, Bodenreformer 1.

Der Landtag wird also eine kleine Mehrheit aufweisen
können aus Demokraten, Sozialdemokraten und Boden-
reformern, wenn diese Parteien zusammengeben. Im
vorigen im Juni gehaltenen Landtag waren vorhanden
Volksgemeinschaft 15, Sozialdemokraten 13, Demokraten 1,
Nationalsozialisten 1, Kommunisten 4, Bodenreformer 1,
Sozialdemokraten und Demokraten haben je 2 Mandate
erhalten und Nationalsozialisten je 1.

tagswohl wurden abgegeben an-
tionale 21 789, Landwirtschaf-
t, Hausbesitzer 3 591, Wirtschaft-
bürgerliche Volksgemeinschaft 7 514
Demokraten 6 178, Kommunisten
Deutschbäuerliche 7 980, Boden-
reformersinnlich aus 4 Mandat
100, Volkspartei 37 000, Wä-
rinnen Bürgervereinsliste),
Demokraten 6 178, Kommunisten
Nationalsozialisten 7 980, Boden-

Rundschau.

Am 9. November 1924, der Tag
von Anhängern der linksischen
Minder, Seltsig, Hamburg und
Anfang Oberoffiziere beantragt.
Inzwischen ist der Tag übertra-
n — Nur in Göttingen sind zu
erhoffen, als die Polizei einen von
den Blag räumt. Die Polizei
keinen Widerstand mit Summi-
Kommunisten 30 bis 40 Verwin-
nen schwerer verlegt waren.

Die bayerischen Offiziersverbände veröffentlichten eine
Erklärung, in der es heißt: Die bayerischen Offiziers-
verbände (Verband der bayerischen Offiziersregimenten,
vereine, Landesverbände Bayerns, Deutscher Offiziers-
bund und der Nationalverband Deutscher Offiziere) haben
sich der Stellungnahme der bayerischen Generale gegen
den Verstoß bezüglich seines Verhältnisses gegen Kronprin-
z Rupprecht vollständig angeschlossen.

Österreich.

Der Eisenbahnerstreik hat bisher keine Wendung zur
Beilegung genommen. Zwischenfälle von Bedeutung haben